(23.), der gewöhnlichen Abzugszeit für unsere Gegend, dis auf ganz wenige Exemplare weg. Im Ganzen mögen dis dahin nach allerdings nicht genau zu kontrostierender Schätzung an 1200 Schwalben in der Colonie vorhanden gewesen sein. Nach Abzug des Groß fand ich am Fuße der Lehmwand 7 tote, flugfähige, junge Schwälbehen, vollständig abgemagert und augenscheinlich verhungert, sowie ein flügges Tier aus einer Bruthöhse tot heraushängend. Die Alten waren also, ihrem Wanderstrebe folgend, fortgezogen, unbekümmert um die in der Entwickelung bereits so weit vorgeschrittenen Jungen, daß zu deren völliger Ausbildung ein Mehraufenthalt von 8—10 Tagen genügt hätte — und Futter gab es bei denkbar schönstem Wetter noch genug!

Die Thatsache, daß ich auch schon beim Auskommen der ersten Brut mehrsach nackte Junge, teils tot, teils noch lebend, unter den Bruthöhlen gefunden habe, läßt vermuten, daß bei Cotyle die Liebe zu den Jungen nicht so entwickelt ist, wie z. B. bei Chelidon urbica, die ich noch am 24. Sept. 1876 4 Nestlinge abend in der Nähe von Greiz beobachtete, oder wie bei Cecropis rustica, die den Jungen zu Liebe ihren Aufenthalt bei uns oft bis Ende September verlängert. Aufgefallen ist mir auch. daß Cotyle die Jungen nach dem Ausssliegen weder in der Lust sliegend füttert (wie urbica und rustica), noch auch, wenn sich diese, vom ersten Ausssluge ermüdet, zu Hunderten auf den Telegraphendrähten niederließen. Sie scheint mit dem Ausssliegen der Brut deren Erziehung als beendet anzusehen.

Zwößen (Elster), April 1894.

Die Mohrsänger der Mark Brandenburg.

Von H. Hode.

Zu den bei uns seltenen Rohrsängern gehören der Binsenrohrsänger (Acrocephalus aquaticus, Gm.)*), stellenweise der Schwirl (Locustella naevia, Bodd.) und der Sumpssänger (Acrocephalus palustris, Bechst.), zu den gewöhnlichen der Schilfsjänger (Acrocephalus schoenobaenus L.), der Teichsänger (A. streperus, Vieill) und der Drosselsänger (A. arundinaceus, L.). (Locustella fluviatilis, Wolf), der Flußsrohrsänger, der nach Angaben des Herrn Soefster**) in Elslake bei Rhinow in großer Menge vorkommen soll, wie Herr Martins an Herrn Schalow berichtet, ist auf meinen Aussslägen von mir noch nicht beobachtet worden. Da der Gesang der genannten Arten, mit Ausnahme an den Orten, wo vier oder fünf, selbst sechs Arten zusammensieben und nisten, ein deutlich zu unterscheidender, der des Flußrohrsängers ein besonders charakteristischer, Ei und Nest markant gezeichnet ist, daß Verwechslungen mit anderen

^{*)} Die Ramen nach Dr. A. Reichenow.

^{**)} Cab. Journ. f. D. 1890. Seite 35.

Arten wohl nicht leicht stattfinden dürsten, so würde das Vorkommen dieser Art längst constatiert worden sein. Die Verliner Vogelausstellungen, welche ich sein Jahren besuchte, brachten bisher nur sechs Arten, den Flußrohrjänger nicht.

Das Beobachten der Rohrsänger ist nicht für Jedermann, denn es gehört dazu besondere Lust, Zeit und im Sumpse herumzusuchen eine gewisse Vorsicht. Mit der Zeit sernt man das Leben dieser Sänger, Gesang, Nest und Eier kennen, zuletzt, der Zusall bringt es mit sich, aus dem gewohnten Leben auch Abweichungen. Da mir solche genügend bekannt geworden sind, so soll auch von diesen hier die Rede sein. Ich werde mich zuerst mit Aeroc. palustris beschäftigen.

Der auf den hohen Bäumen in den Gärten des Dorfes nicht weit von einem Teich nistende Rohrsänger kann nur der von Naumann beschriebene Acroe. horticulus Naum. sein, dessen Nest 20—50 Fuß hoch vom Boden entsernt in dem bekannten Charakter unserer Rohrsänger errichtet wird. Er nistet ganz in der Nähe der Menschen, in Volksgärten, in Concertlokalen. In dem weltbekannten Schloßetablisse ment zu Weißensee "zum Sternecker", nisteten verschiedene Pärchen alljährlich auf den Bäumen, trotz des großen Gewühls und des Lärms der vielen Menschen.

Bedingung zum Leben und Aufenthalt dieses höchst interessanten Bogels sind dichtes Gebüsch und hochstehende Bäume, wie Elsen, Weiden, Kappeln. Sein unpassender Name "Sumpssänger" ist hier ganz unbekannt, einen weit besseren hat das Volk sür ihn, es nennt ihn die "Seenachtigall". Der Gesang ist der allerbeste unsver Rohrsänger; das Nest möchte ich um etwas verschieden vom Acroc. palustris halten, nicht das Ei. Als vor einigen Jahren (ich glaube 1889) H. Schalow in der Sitzung der Ornithologischen Gesellschaft ein Rohrsängernest vorzeigte, erkannte ich dasselbe gleich als ein Acroc. horticulus-Nest, das unter dieser Bezeichnung aus einem Dorse Mecklenburgs stammte.

Der eigentliche Arcoc. palustris lebt oft sehr weit entsernt vom menschlichen Verkehr in den Weidenhägern, im und am Rohricht, Himbeers und Brombeergestränch, selbst in den Feldern mit Getreidebau. Ich sah eine Anzahl Sumpssänger, die in einer Reihe Stachelbeersträucher nisteten, welche als Grenzscheide zwischen Getreidesfeldern standen. In der Nähe war ein mit Rohr bewachsener Tümpel, den kein Gebüsch umgab.

Im reinen Rohrwald sebt Aerocephalus arundinaceus und als Sestenheit wird das Nest, abseits vom Wasser, in einer Else oder Weide, selbst im niedrigen Rieferngebüsch, zwischen den im Wasser stehenden Zaunsatten und kletternden Nachtschatten gefunden. Die Nester im Weiden- oder Lieferngebüsch sind eigner als die im Rohricht erbaut. Zweimal habe ich das Nest eines Drosselrohrsängers gesehen, das eine Länge von zwei Fuß erreichte, es war nach unten trichtersörmig zugespißt und zwischen den haltenden Stengeln sest angebracht.

Acrocephalus streperus nistet oft auffällig. Im reinen Rohrwald ist fein Nest und in einem kleinen Binsenbusch, den ein Arm umspannen kann, ist das Nest angebracht. Was mag die Ursache sein, in solchem kleinen, sogar trockenstehenden Busch das Nest zu errichten? In einem kleinen Aufsatz, den ich vor kurzer Zeit veröffentlichte, wies ich darauf hin, daß überall wo die kleine Rohrdommel sebt und nistet, kein Rohrsängernest aufkommt, alle ihre jungen Rohrsänger werden aufgefressen. Man betrachte nur einmal die Bewegung der kleinen Sänger, wenn sich ihnen die Rohrdommel nähert.

Die "Seegrasemücke", wie sie hier genannt wird, ist ebenso gesellschaftlich wie die übrigen hier lebenden Rohrsänger.

Acrocephalus schoenobaenus ist der häufigste Sänger dieser Art. Er findet sich in unglaublicher Menge an den Buhnen der Spree, hier lebt er in den Weidensgebüschen, an den Dorftümpeln im Schachtelhalm.

Acrocephalus aquaticus habe ich nur einige Male als den nächsten Nachbar des vorigen an den kleinen Feldtümpeln gefunden, er ist der seltenste von allen.

Locustella naevia lebt in den kleinen Birken = und Weidenschlägen, im hohen Grase und Dornen, auf den nassen Wiesen, und nimmt an Anzahl stetig zu.

Es ist ein Irrtum zu glauben, Rohrfänger fliegen nicht auf hohe Bäume. Brehm sagt darüber in seinem Tierleben Seite 867: "Das Wasser ober, richtiger gesagt, das Rohricht verläßt sie (die Rohrdrossel) nie; sie besucht nicht einmal höhere Bäume, welche dicht am Wasser stehen, noch viel weniger lieben sie den Wald." Im Gegenteil, Acroc. arundinaceus, der bekannteste unserer Rohrsänger, steigt zur Zeit der höchsten Liebe, wenn höhere Bäume, selbst Kiefernbauholz am Rande des Wassers stehen, auf die Spitze dieser Bäume und schmettert von oben sein Lied herab, nicht das gewöhnliche "Karre Karre Kiek" was er zur Unterhaltung im Rohrbusch ertönen läßt, sondern eins, das man dem Sänger kaum zutrauen möchte, dabei sich blähend und die Scheitelfedern sträubend. Dasselbe macht Acroe. schoenobaenus ebensowohl von der Spite eines Baumes, eines Pfahles, oder wie am Nottekanal bei Königs-Wufterhausen, wo er in großer Menge brütet, und wo kein Strauch, fein Busch in der Nähe ist, auf den dort gelagerten Schwellen und Eisenbahnschienen. Nur in seltenen Fällen, statt von den Bäumen und höheren Sträuchern, läßt Acroc. palustris sein Liebeslied aus dem niedrigen Gesträuch hören. Das Liebeslied des Acroc. schoenobaenus ist so außerordentlich vom eigentlichen Unterhaltungsgesang verschieden, daß selbst Renner behaupten, daß der soeben gehörte Gesang von einem anderen Sänger herrühren müßte. Der Gesang fängt an mit den gewöhnlichen und leisen Strophen, nimmt dann an Kraft und Ausdruck zu, der den Hörer in Erstaunen sett. Dann verläßt der Sänger die Spite des Baumes, um sich in den Sumpf nach dem ihn erwartenden Beibchen zu begeben.

Sagte ich vorhin, daß der Gesang der Rohrsänger ein gut zu unterscheidender, an Orten, wo vier, fünf, selbst sechs Arten nisten, nicht wäre, so hat diese Beobachtung ihren Grund. Sie ahmen die Stimmen der anderen Ihresgleichen in der Weise nach, daß es schwer fällt, in solchen Fällen die richtige Bestimmung treffen zu können; selbst Acroc. arundinaceus versteht meisterhaft seiner sonst so fräftigen Stimme einen anderen Ton zu geben, der melodischer ist. In den ruhigen warmen Nächten des Juni ertönt der einförmige Gesang des Heuschreckensängers, im Rohr der der anderen Sänger; der Preis der Schönheit gebührt der "Seenachtigall."

Noch immer scheint das alte Märchen geglaubt zu werden, daß Rohrsänger ihre Nester höher errichten, wenn steigendes Wasser zu erwarten ist Vor Jahren haben diese Sänger im Rohricht nebeneinander, der eine hoch, der andere niedrig gebaut. Noch heute nisten Acroc. aquaticus und schoenobaenus äußerst nahe auf dem Boden, Locustella naevia ebenso wie unsere Laubsänger; sie werden wieder so nisten, sollten auch jährlich die Nester sortgeschwemmt werden.

Drei Arten, Locustella naevia sowie Acroc. schoenobaenus und aquaticus, friechen bei Störungen wie die Mäuse vom Nest.

Fünf Arten bauen fünstliche Nester, das kleinste schoenobaenus und aquaticus, das größte arundinaceus. Ein unkünstliches, nicht im Charakter der Rohrsänger, baut Locustella naevia, troß der Größe am schwersten von allen Nestern zu entdecken.

Fünf, bei manchen stets sechs, Eier bilden das Gelege unserer Sänger. Am frühesten nisten Acroc. aquaticus und schoenobaenus, Mitte Mai; am spätesten, in gewissen Fällen, bis in den Juli, palustris und streperus. Größte Aehnlichseit im Ei und Nest sowie Standort derselben hat Acroc. aquaticus und schoenobaenus, während Nest und Ei von Locustella naevia, gleich dem Vogel, mit dem keiner der genannten Arten verwechselt werden kann.

Trot des häufigen Vorkommens der Rohrsänger in unserer Mark habe ich Eier des Kuckuks, der durchaus nicht zu den Seltenheiten gerechnet werden kann, nur in den Nestern von Acroc. streperus gefunden.

Beobachtungen am Neuntöter.

Von F. W. Haufe.

Die deutschen Würger sind in der Monatsschrift bereits in Wort und Bild so eingehend geschildert und trefflich dargestellt worden, daß es sast als überflüssig ausgesehen werden könnte, noch etwas weiteres über dieselben zu sagen. Trozdem glaube ich meine Beobachtungen nicht verschweigen zu dürsen, da dieselben vielleicht geeignet sind, gewisse Eigentümlichkeiten der Würger, insbesondere des rotrückigen und rotstöpfigen, in einem andern Lichte erscheinen zu lassen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: 19

Autor(en)/Author(s): Hocke H.

Artikel/Article: Die Rohrfänger der Mark Brandenburg. 130-133